

# Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger und Zeitung.

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Humoristischen Wochenblatt“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen 1.26.

## Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf. Lokalpreis 10 Pf. Restame 25 A. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz,

umfassend die Ortsteile: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Dhorn, Oberleina, Niederleina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Sichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr.)

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 105.

Sonnabend, den 31. August 1907.

59. Jahrgang.

### Sedantag.

Zum 2. September.

Zum Ernten, das bei Lieberdingen  
In Feld und Flur dem Blick sich bot,  
Ertönt's — wie fernes Senfentlingen,  
Es mahnet an den Schnitter Tod,  
Der einst in Deutschlands großen Zeiten  
So manches Helden Auge brach,  
Nun steigt nach siegesreichem Streiten  
Von neuem auf ein Sedantag! —

Es gilt nicht einen Sieg zu feiern,  
Der jähe brach der Feinde Macht;  
Zu danken gilt es den Befreiern  
Aus Schmach, — in blut'ger Sedantschlacht.  
Niemand kann dem Herzensdrang wehren,  
Nach sieb'nunddreißig Jahren heut  
Die braven Toten noch zu ehren,  
Wenn ihren Danteszoll man heut. —

Sindeg darum mit allem Grübeln,  
„Ob zu begehrt ist noch der Tag?“  
Wer will's dem deutschen Volk verübeln,  
Daß treue Liebe Bahn sich brach  
Für jene, — die nicht sind gewichen  
Im Kampf, bis sie die Kugel traf,  
Die nun, — das Auge früh verblühen,  
Im Welschland ruhn im ew'gen Schlaf. —

„Verdient habt ihr des Vorbeers Kaiser  
Noch über eure Gruft hinaus!“  
Die Worte sprach stolz Deutschlands Kaiser  
Bei einem ersten Anlaß aus,  
Als er ein Dentmal jüngstens weihte,  
Vorunter viel Gefall'ne ruhn;  
So stellt' der Herrscher sich zur Seite  
Von seinem Volk, — ein edles Tun! —

Es ziehe durch die deutschen Lande  
Zur Feier heute frisch dahin  
Die Eintocht im lichten Gewande  
Soll treu begeistern aller Sinn! —  
So ist dem Reiche schön beschieden,  
Daß frei von jedem Ungemach  
Aufsteigt ihm in goldnem Frieden  
Ein würdevoller Sedantag! —

Nachdruck verboten.

Karl Emmrich.

### Das Wichtigste vom Tage.

Der Kaiser nahm gestern bei Münster die Parade über das 7. Armeekorps ab.

Nach Mitteilungen des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe ist der Dampfer „Willehad“ des Norddeutschen Lloyds mit dem Heimtransport des ostasiatischen Detachements an Bord am 29. August wohlbehalten in Port Said angekommen und am 30. August von dort weitergegangen.

Prinz Georg von Griechenland hat sich gestern, wie aus Kopenhagen gemeldet wird, mit der Prinzessin Marie Bonaparte verlobt.

Der englische Botschafter in Paris teilte gestern Clemenceau den Wunsch der englischen Kolonie in Tanager nach Schutz mit. Clemenceau kündigte die Entsendung des Panzerkreuzers „Defait“ an.

Die neue Quebec-Brücke in Ottena (Nordamerika) ist eingestürzt. 250 Personen sollen umgekommen sein. In Antwerpen sind von neuem 7000 Hafnarbeiter ausgesperrt worden.

### Slottenvermehrung und Küstenverteidigung.

Die zukünftige Entwicklung der deutschen Flotte beschäftigt jetzt mehr denn je alle politischen Kreise Deutschlands und spielt auch in dem Programm jeder parlamentarischen Partei, wie neulich die Rede des Zentrumsgesandten Dr. Spahn bewiesen hat, eine ganz hervor-

ragende Rolle. Diese ganze Frage hat nun, ganz abgesehen von politischen Erwägungen, eine marineteknische und eine finanzielle Seite. Jede Kriegsflotte muß auf der Höhe der Zeit stehen, wenn sie ihren Zweck erfüllen und zur Verteidigung der vaterländischen Interessen wirklich beitragen soll. Deshalb muß vom marineteknischen Standpunkte aus verlangt werden, daß die Schlachtschiffe und Panzerkreuzer, welche Deutschland neu erbaut, den großen Schlachtschiffen und Panzerkreuzern der maßgebenden Großmächte mindestens ebenbürtig sind, sonst können ja die deutschen Kriegsschiffe einen Kampf auf offener See gegen erstklassige Schiffe garnicht wagen. Die persönliche Tapferkeit unserer Seeleute und ihre fachmännische Tüchtigkeit mag man noch so hoch einschätzen, so können doch die Offiziere und Mannschaften der tapfersten Marine nichts Hervorragendes leisten, wenn sie minderwertige Schiffe und schwache Kanonen hat. Nun hat aber zumal England an der Zahl, Größe und Stärke seiner Kriegsschiffe einen so großen Vorsprung vor Deutschland, daß garnicht daran zu denken ist, daß in absehbarer Zeit die deutsche Kriegsflotte auch nur halbwegs eine ähnliche Stärke wie die englische erreichen würde. Aber so viel erfordert das Ansehen und die Machtstellung des Deutschen Reiches in der Welt, daß die deutsche Kriegsflotte an Schiffszahl und Schiffstärke wenigstens den Seemächten zweiten Ranges ebenbürtig gegenübersteht, daß also Deutschland mit seiner Flotte das leisten, was Frankreich, Nordamerika und Japan vollbringen. Jeder Patriot muß einsehen, daß Deutschland mit seinem großen Weltmarkt und dem gewaltigen Wachstum seiner Industrie nicht eine Flotte dritten oder gar vierten Ranges besitzen darf. Nun kosten aber die gewaltigen Kriegsschiffe von mehr als 18000 Tonnen Größe etwa 36 Millionen Mark, und für die großen Panzerkreuzer, die sich durch ihre große Schnelligkeit auszeichnen müssen, sind die Kosten ebenso bedeutend. Das Wachstum der deutschen Flotte wird also auch durch finanzielle Rücksichten beschränkt, denn selbst ein Mehraufwand von etwa 30 Millionen Mark pro Jahr würde das Wachstum der deutschen Flotte gegenüber der englischen noch gar nicht verändern. Aber den Flotten der übrigen Großmächte gegenüber könnte schon durch eine jährliche Mehrausgabe von etwa 20 Millionen Mark eine entsprechende Vergrößerung der deutschen Flotte erreicht werden. Und da ergibt sich für Deutschland die Notwendigkeit, den Schutz zur See für das Vaterland in keiner Weise allein der Kriegsflotte zu überlassen, sondern auch daran zu denken, daß durch zielbewußte und ausgebehnte Küstenbefestigungen Deutschland zur See sehr nachdrücklich geschützt und verteidigt werden kann. Wir haben eben gesehen, daß mit 20 bis 30 Millionen Mehrausgaben für die Kriegsflotte eine ganz besondere Leistungsfähigkeit der deutschen Flotte nicht erreicht, sondern nur eine achtungswerte Stellung der deutschen Marine gegenüber dem Auslande erzielt werden kann. Wenn aber für Befestigungen der deutschen Küste an der Elbe, Ems, Weser und Jade, und dann vielleicht noch am Stettiner Haff und der Weichselmündung 10 bis 20 Millionen Mark ausgegeben werden und die Küstenbefestigungen mit den schwersten Geschützen ausgerüstet werden, so erreicht man mit dieser Art der Verteidigung zur See verhältnismäßig sehr hohe Resultate. Den besten Beweis dafür liefert sogar der russisch-japanische Krieg, und die Verteidigung von Port Arthur, denn trotz der mangelhaften Küstenverteidigung des Seehafens von Port Arthur vermochte die tüchtige japanische Flotte Port Arthur nicht zu erobern und konnte selbst der Stadt Port Arthur nicht einmal großen Schaden zufügen, und Port Arthur mußte von einer japanischen Landarmee regelrecht belagert werden. Eine wirksame Küstenverteidigung durch Küstenbefestigungen ist also ohne allzugroße Kosten recht gut möglich.

### Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Wir verfehlen nicht, nochmals auf den an dieser Stelle mehrfach schon empfohlenen, vom Gewerbeverein nächsten Dienstag Abend im Schützenhaussaale zu veranstaltenden Vortrag: „Auf dem Rade um die Welt!“ aufmerksam zu machen. Der Reinertrag soll dem Kinderpielplatz-Fonds zugute kommen.

Mit dem Vorwort „Mittelstandstäuscher“ brachten wir in Nummer 102 vom 24. August einen Artikel, den wir der „Maderberger Zeitung“ entnahmen. Daraufhin

ging aus unserm Leserkreis Folgendes zu: Die Ausführungen in diesem Artikel bedürfen dringend der Berichtigung. Zunächst ist allerdings die Behauptung richtig, daß die Interessen der unter dem Sammelnamen „Mittelstand“ zusammengefaßten Bevölkerungsschichten keineswegs gänzlich einheitlich sind, daß der kleine Beamte, der Detailist, der Handwerker, der Landwirt nicht immer und überall die gleichlaufenden Interessen haben. Das wird natürlich kein Mensch im Ernst bestreiten wollen. Demgegenüber ist aber doch zu betonen, daß es auch gemeinsame Interessen des Mittelstandes gibt, die einer Zusammenfassung und wirksamen Vertretung bedürfen. Abgesehen von dem Beamtenstande, der übrigens vielfach dem Mittelstande im eigentlichen Sinne nicht zugezählt wird, sind doch z. B. alle Mittelstandsgruppen bedroht von der Gefahr des Großkapitalismus, der immer mehr auch die Gewerbe erfasst, die bisher und nicht zum Schaden der Allgemeinheit im Kleinbetriebe ausgeübt worden sind. Hier heißt es, gemeinsam den gemeinsamen Feind abwehren. So ist es auch Pflicht der Selbsterhaltung des Mittelstandes, den Beamten- oder Konsumvereinen oder wie dergleichen Vereine heißen mögen, geschlossen entgegenzutreten. Aber auch Standesinteressen gilt es zu wahren, Treue und Ehrlichkeit in Handel und Wandel hochzuhalten. Diese gemeinsamen Interessen in den einzelnen Mittelstandsgruppen immer mehr und mehr zu wecken und zu vertiefen, das ist die Aufgabe der in kurzer Zeit mächtig gewachsenen sächsischen Mittelstandsvereinigung. Aber die vornehmste Aufgabe dieser Vereinigung wird es sein, das gegenseitige Verständnis für das Wohl und Wehe der einzelnen Mittelstandsgruppen unter einander zu beleben. Verschwinden werden selbstverständlich die oft sich begegnenden Interessen der Gruppen nicht. Aber haben die Angehörigen eines einzelnen Gewerbes nicht auch verschiedene Interessen? Man braucht nur an den Konkurrenzneid zu denken! Und können sich diese Glieder einer bestimmten Erwerbsklasse nicht auch in den Forderungen zusammenschließen und ihren Stand und ihren Erwerb fördern? Doch mit Selbsthilfe allein wird es nicht getan sein! Was hilft dem Handwerksmeister eine gebiegene berufliche Ausbildung und sein Zusammenschluß mit andern, wenn neben ihm ein Warenhaus sich eröffnet und unfolbale Waren gleicher Art, wie er sie selbst feilbietet, zu billigeren Preisen abgibt? Was nützt dem Handwerker Realität und Kalkulationsvermögen, wenn bei Ausschreibungen der unlautere Konkurrent vorgezogen wird wegen seiner Preise, die nur auf Kosten der Güte der Arbeit und Waren so niedrig sein können. Nur gesetzgeberische Maßnahmen können hier dem Mittelstande wirksam helfen. Für Erreichung derselben haben sich die rechtsstehenden Parteien, die konservative und die Reformpartei, schon immer tätig bemüht, während der Liberalismus, so sehr mittelstandsfreundlich er sich auch jetzt vor den Wahlen geberdet, den Mittelstand immer lediglich auf den Weg der Selbsthilfe verweist. Daher sollte jetzt jeder Angehörige des Mittelstandes seine Stimme nur dem Landtagskandidaten geben, der vermöge seiner Zugehörigkeit zu einer rechtsstehenden Partei die Gewähr dafür bietet, daß er praktische Mittelstandspolitik im Sinne der vorstehenden Ausführungen treibt. Wenn der Schreiber des Artikels u. a. von Leuten spricht, „die unbedenkenlich jeder Forderung zustimmen, die von irgend einer Seite zum angeblichen Besten des Mittelstandes erhoben wird“, so hat er damit sicherlich nicht die rechtsstehenden Parteien gemeint, denn sonst würden sie ja nicht, wie er sich ausdrückt, „auf den Fleischerhand so arg einhauen“, sondern auch diesen wegen seiner Fleischpreise verteidigen.

Dhorn. Am vergangenen Montag unternahmen gegen 70 Mitglieder des Oberlausitzer Forstvereins eine Exkursion ins Dhorner Revier, nachdem am Abend vorher im „Herrenhaus“ unter Vorsitz des Forstmeisters Korfelt-Zittau eine Aussprache über forstliche Tagesfragen stattgefunden hatte. Die Anregungen, die dabei der Dhorner Revierverwalter in seinen Ausführungen über die Wirtschaftsverhältnisse im Dhorner Forstreviere gab, ebenso einige waldbauliche Thematiken besonders über ausländische Holzarten, die Behandlung der Uniformfrage und nicht zuletzt die Behandlung der leidigen Nonnenlaminität führten zu lebhaften und anregenden Debatten, die wohl jeder Versammlungsteilnehmer voll betriebligt verlassen hat. In vier Omnibussen wurden am Montag Vormittag die Ausflugsteilnehmer nach dem Oberdorfe befördert, von wo aus durch die Neuanpflanzungen der bäuerlichen Anläufe eine 1 1/2 stündige Wanderung nach dem Forstgehöfte Dachsenburg angetreten wurde. Hier bot die Gutsherrschaft ein abwechslungsreiches Frühstück an, dem das Ausschließen einer Festscheibe folgte und die Forstmeister Groß-Joachimlein sich durch einen Meisterfuß erwarb. Nach Besichtigung verschiedener älterer und jüngerer Bestände, mehrerer Pflanzenerziehungskulturen usw. kam man nach 4 Uhr im idyllisch gelegenen Forsthause zu einer Kaffeepause zusammen, besichtigte dann später den Schloßpark und die Kaltensammlung und benutzte den Ausflug mit einem einfachen Mittagsmahle im Schützenhaue, dessen Küche und Keller nur Vorzügliches boten.



Der 1. September ist morgen. Dieser Tag, der Regentag, gehört im Glauben des Volkes zu den bedeutungsvollsten des Jahres. Heiteres Wetter an diesem Tage hat die besten Folgen sowohl für den nachfolgenden Herbst, wie insbesondere für den Wein. So heißt es: „Ist zu Regidi ein heller Tag, ich dir einen guten Herbst ansag“ und „Ist auf Regidi Sonnenschein, so gibt es viel und guten Wein.“ Regen hingegen gibt eine schlechte Prognose: Regen am 1. September gibt nassen Herbst.“ Donner am 1. September prophezeit bereits, wie sich das Wetter im Winter gestalten und wie das das folgende Jahr sein wird. Es heißt nämlich: „Wenn es donnert am ersten Tag des September, dann hat man viel Schnee im Februar und folgt ein gutes Jahr.“ Noch viele Wetterprüfungen beziehen sich auf den 1. September, doch wir wollen es bei diesen bewenden lassen.

Manöver-Postsendungen. Beim Herannahen der militärischen Herbstübungen wird dringend empfohlen, Postsendungen für die an den Übungen teilnehmenden Offiziere und Mannschaften nicht nach den in kurzen Zwischenräumen wechselnden Marschquartieren, sondern stets nach den ständigen Garnisonorten zu richten, da nach den postseitig getroffenen Maßnahmen die schnelle und richtige Zuführung der Sendungen am besten gesichert ist. Ferner ist es unumgänglich notwendig, in den Aufschritten der Postsendungen an alle im Manöver befindlichen Militärpersonen (Mannschaften sowohl, wie Offiziere und Einjährig-Freiwillige) außer dem Familiennamen auch den Dienstgrad und Truppenteil (Regiment, Bataillon, Kompanie, Eskadron, Batterie usw.) genau anzugeben, damit nicht unerwünschte Verzögerungen in der Ueberkunft eintreten. Es empfiehlt sich nicht, solche Postsendungen an Offiziere und Einjährig-Freiwillige, für welche die Postverwaltung Gewähr leistet — also Pakete, Postanweisungen, Wertbriefe usw. — „postlagernd“ nach einer im Manövergelände belegenen Postanstalt zu adressieren. Bei der Abholung derartiger Sendungen führt der Mangel an genügenden Ausweispapieren für die Empfänger häufig zu unangenehmen Weiterungen.

Deutsches Kriegerdenkmal in Frankreich. Mit Genehmigung der französischen Regierung errichtete die Königl. Sächs. Militärvereine „Jäger und Schützen“ ihren am 2. Dezember 1870 bei Villiers-Brie gefallenen Kameraden auf dem dortigen Friedhofe ein Denkmal. Zur Weihe dieses von einem französischen Bildhauer gefertigten Denkmals am 9. Oktober wird sich eine größere Anzahl Militärvereinsmitglieder nach Villiers-Brie begeben.

Sächsische Mittelstandspolitik. Die Erhebungen, die gegenwärtig auf Veranlassung der königlichen Staatsregierung wegen Errichtung eines sächsischen Landes-Gewerbeamtes, bzw. eines gewerblichen Beirates vorgenommen werden, bilden den ersten größeren Erfolg, den die von der Mittelstandsvereinigung im Königreich Sachsen hervorgerufene Bewegung zu verzeichnen hat. Allem Anscheine nach handelt es sich hier um die Einleitung einer im allgemeinen Interesse gelegenen planmäßigen Mittelstandspolitik. Als weiteres Anzeichen nach dieser Richtung kann die Tatsache angesehen werden, daß infolge der Mittelstandsdenkschrift eingehende Untersuchungen darüber angeordnet worden sind, in welcher Beziehung bei dem gewerblichen Unterrichtswesen und der Gewerbeverbesserung im Königreich Sachsen sich Lücken gezeigt haben. Aber auch bezüglich der Warenhaus- und Konsumvereinssteuer wird jedenfalls den Wünschen des Mittelstandes ein gewisses Entgegenkommen bewiesen werden. Aus alledem geht hervor, daß der städtische Mittelstand sich nicht getäuscht hatte, als er Ende vorigen Jahres neue Hoffnung aus der Erklärung schöpfte, die der Herr Minister des Innern einer Deputation der Mittelstandsvereinigung gegenüber abgab. Man muß es der Regierung lassen, daß sie den besten Willen hat, die berechtigten Anfordernisse im Lande zu befriedigen und die innerpolitischen Verhältnisse, die in den letzten Jahren zu großer Besorgnis Anlaß gaben, der Gesundung entgegenzuführen.

Landesverein vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen. Nach einer Verfügung des Herrn Kaiserlichen Kommissars und Militär-Inspektors der freiwilligen Krankenpflege wird die freiwillige Krankenpflege für unsere Truppen in Südwestafrika am 1. Oktober 1907 ihre Tätigkeit einstellen, und auch die Hauptstellen in Hamburg aufhören zu bestehen. Um aber dem großen Kreis derer, die gern Freude bereiten und Gutes tun, Gelegenheit zu geben, auch dieses Jahr unseren tapferen Truppen in Südwestafrika einen frohen Weihnachtsgesandten mit auszulassen zu helfen, sei darauf aufmerksam gemacht, daß diese Gaben bis spätestens zum 20. September 1907 bei der Hauptstellenstelle in Hamburg eingegangen sein müssen, also mindestens am 10. September, und zwar Geldspenden beim Bankhaus Bassenge u. Co., Prager Straße, oder Gaben an die Dresdner Transport- und Lagerhaus-Gesellschaft, Bachhoffstraße, abgeliefert werden müssen. Die Tätigkeit zugunsten der aus Deutsch-Südwestafrika zurückkehrenden kranken und verwundeten Mitglieder des Expeditionskorps in der Heimat wird dagegen noch länger fortbestehen und auch weitere Mittel noch erfordern. Auch die für die Heimkehrenden zur Unterstützung bestimmten Gaben nimmt das Bankhaus Bassenge u. Co. entgegen.

HKG. Bei der Handels- und Gewerbe-Kammer Zittau liegen die neuesten Fahrpläne, sowie die Zusammenstellungen der Fahrpreise usw. der Hamburg-Amerika-Linie, des Norddeutschen Lloyd, der deutschen Levante-Linie, der Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft und der deutschen Ostafrika-Linie usw. für die Interessenten zur Einsichtnahme aus.

Militär. Beim Kartoffelausgraben wurde auf hiesiger Flur ein französisches Geldstück aus dem Jahre 1650 gefunden. Es trägt auf der Vorderseite das Bildnis Ludwigs XIV., um den Kopf einen Lorbeerkranz. Eine Inschrift rahmt es ein mit dem Wortlaut: LVD. XIII. D. G. FR. ET. NAV. REX. d. h. Ludovicus XIV. Dei gratia Franconiae et Navarrae rex (Ludwig XIV. von Gottes Gnaden König von Frankreich und Navarra). Die Rückseite zeigt schon etwas undeutlich das Wappen Frankreichs mit der Inschrift: SIT. NOMEN. DOMINI. BENEDICTVM. 1650: (Der Name des Herrn sei gepriesen)

Leppersdorf. Seit ungefähr einem Jahre sind die Zigeuner für unsern Ort zur Plage geworden. Während wir anfangs aller vier Wochen von einem, höchstens zwei Wagen aufgesucht wurden, treffen jetzt wöchentlich, ja fast täglich größere Banden hier ein. In voriger Woche waren drei Tage hintereinander immer andere, an einem Tage sogar 9 Wagen mit

50 bis 60 Köpfen hier anwesend. Während die Männer in den Gasthäusern sitzen, gehen Frauen und größere Kinder von Haus zu Haus betteln und flehen und suchen die Leute zu betrügen. Nur mit großer Mühe konnten sie seitens der Ortspolizei fortgebracht werden. Auf die Drohung hin, daß man den Gendarmen telephonisch herbeirufen werde, gaben elliche Frauen zur Antwort, daß sie mit dem schon fertig würden. Wie wir hören, sind von den Zigeunern zahlreiche Fische und Feldbiebfrüchte verübt worden. Es ist höchst wünschenswert, daß unsere Gegend baldigst von diesen unwillkommenen Gästen gesäubert wird.

Dresden. Geh. Studienrat Prof. Dr. Vertel, Rektor des hiesigen Annenrealgymnasiums und einer der hervorragendsten Schulmänner unseres Vaterlandes, tritt in den Ruhestand. Er sieht auf eine mehr als 40-jährige Tätigkeit als Lehrer und auf eine 32-jährige Wirksamkeit als Rektor zurück. Um das sächsische Realgymnasium und insbesondere um das höhere Schulwesen der Stadt Dresden hat er sich bleibende Verdienste erworben.

Dresden. Im Central-Theater beginnt am Sonnabend die Internationale Ringkampfkongress-Konkurrenz um den goldenen Gürtel von Dresden im Werte von 1500 Mark in bar. Wie in Berlin Professor Vegas die Ringkämpfe protegierte, hat hier Geh. Hofrat Professor Robert Diez die Protektion übernommen. Gerungen wird nach den Regeln des griechisch-römischen (französischen) Ringkampfes. Jeder Ringler, der vier Niederlagen erlitten hat, scheidet aus der Konkurrenz aus. Die übrigen kämpfen jeder mit jedem um die Preise. Das Schiedsgericht setzt sich aus bekannten Sportsleuten Dresdens zusammen.

Zeitungsgründungen und kein Ende! Dem Vernehmen nach soll zum 1. Oktober in Dresden eine Tageszeitung großen Stils das Licht der Welt erblicken. Wie man hört, sollen die Unternehmer, die bereits früher in Dresden tätig waren und als hervorragende Fachleute bekannt sind, beabsichtigen, ein großes Volksblatt — parteilos — zu einem ganz niedrigen Bezugspreise herauszugeben. Die Auflage des neuen Blattes soll gleich 100 000 betragen. — Die Freionterwählten planen angeblich die Herausgabe einer Zeitung, die National-liberalen machen Anstrengungen, ein neues Blatt anstelle der eingegangenen „Dresdner Zeitung“ ins Leben zu rufen, und auch die Mittelständler sollen sich mit dem Gedanken tragen, ein eigenes Blatt zu gründen. Glückliches Dresden! Vermutlich gibt's also bald wieder einige — gründliche Konkurse, nachdem Hunderttausende verpulvert worden sind

Radebeul. Hier kam das auf den Namen des Kaufmanns Richard Alfred Busch eingetragene Grundstück zur amtlichen Zwangsversteigerung. Das Grundstück — Wohn-, Fabrik- und Stallgebäude — ist 1 Hektar groß und auf 480 000 Mk. geschätzt. Es ist zur Blechfabrikation eingerichtet. Im Termin wurde das Grundstück, das mit 700 000 Mk. belastet war, ohne Inventar für 300 000 Mk. von Besitzer der ersten Hypothek, einem Dresdner Großindustriellen, erstanden.

Weißig b. Weißer Hirsch. Die Eröffnung der Bahnlinie Weißig-Dürröhrsdorf ist sicherem Vernehmen nach am 1. Oktober 1908 zu erwarten.

Leipzig. Der bulgarische Student Criso Miancoff ermordete bekanntlich im Dezember vorigen Jahres die 17-jährige Tochter seines Hauswirts, Frieda Ulrich, indem er ihr mit einem Plättchen die Schädeldecke zertrümmerte und ihr mit einer Schere die Halsader durchschnitt. Das Motiv war Eifersucht. Der Mörder wurde zur Beobachtung seines Geisteszustandes der Geisteskranken-Abteilung des Waltheimer Zuchthaus überwiefen und dann vor einigen Wochen nach der Landesheilanstalt Sonnenstein überführt. Aus dieser ist er jetzt wieder in das Leipziger Untersuchungsgefängnis zurückgebracht, sodas anzunehmen ist, daß er die Tat im Vollbesitz seiner Geisteskräfte begangen hat. Die gegen ihn erhobene Anklage lautet auf Totschlag.

Ein Kantinenwirt in Leipzig erhielt wegen ruhestörenden Lärms einen polizeilichen Strafbefehl in Höhe von 10 Mark, weil er seinen Phonographen mehrere Stunden lang hintereinander auf einem offenen Balkon spielen lassen. Vom Schöffengericht wurde die Strafe bestätigt.

Sobensein-Ernsthäl. Um die hiesige Bürgermeisterei, die am 1. Oktober d. J. frei wird, haben sich 32 Herren beworben. Die Wahl wird in der nächsten gemeinsamen Sitzung des Rates- und Stadtordeordneten-Kollegiums erfolgen.

Cunewalde. Das Rittergut Niedercunewalde, dessen Waldungen unter der Nonnenplage zu leiden haben, hat bis jetzt für 1026 Liter (gegen 1 350 000 Stück) Raupen, Puppen und Falter, die von 160 Schültern gesammelt wurden, 410,40 Mark bezahlt.

Ein Zwischenfall ereignete sich bei einer Taufe in der Kirche eines vogtländischen Städtchens. Der amtierende Geistliche war offenbar mit dem einen Paten nicht ganz zufrieden und machte seinem Mißtrauen in den nicht sehr freundlichen, aber wahrcheinlich wohlbegünstigten Worten Luft: „Sie sind viel zu jung, um Pate zu stehen.“ Der also angeredete Jüngling erwiderte bescheiden: „Bitte sehr, ich will auch gar nicht Pate stehen, ich bin nur der Vater.“

Taubenheim. Bei dem bereits gemeldeten Zusammenstoß der Gendarmen mit einer Zigeunerbande wurden bei einem der Verhafteten 10 000 Mark Geld und eine goldene Uhrfette gefunden.

Treuen. Die hiesigen Blätter schreiben: Anlässlich des Jubelgauturnfestes in Reichenbach sind bei der Berechnung der Preise für das Preiswettbewerb, die durch Plauenische Seminarensen erfolgte, schwere Rechenfehler unterlaufen. Die ganze Preisverteilung an die beteiligten Turnvereine würde dadurch vollständig umgestoßen.

Annaberg. Die Hauptversammlung des Verbandes deutscher Touristenvereine findet kommenden Sonnabend hier statt. Viele der aus weiter Ferne unserem Erzgebirge zuströmenden Teilnehmer sind bereits auf dem Wege nach unserer Stadt. Der Touristenzug nach dem Erzgebirge verspricht in den kommenden Tagen ein sehr lebhafter zu werden. Der Verband deutscher Touristenvereine erstreckt sich auf gegen 160 000 Personen.

Annaberg. Außer den Kartonnagenarbeitern treffen auch die Postamentenarbeiter Vorbereitungen zu einer Lohnbewegung. Sie hielten am Sonnabend in Buchholz eine von 500 bis 600 Personen beiderlei Geschlechts besuchte Versammlung ab, in der ein Agitator aus Chemnitz zur Organisation aufforderte.

### Politische Umschau.

Deutsches Reich. Hamburg, 30. August. Die vom Kaiser Menelik zur Begrüßung des Deutschen Kaisers nach Berlin entsandte außerordentliche Gesandtschaft, die heute Nacht mit dem Reichspostdampfer „Breußen“ hier eingetroffen ist, wurde heute früh von einem Mitgliede des Auswärtigen Amtes, Legationsrat Schüler bei der Landung begrüßt.

Tabora in Ostafrika, wo Staatssekretär Dernburg jetzt angekommen ist, ist, wie die „Berl. N. N.“ schreiben, die bedeutendste Stadt des Innern von Ostafrika. Sie zählt 38 000 Einwohner und ist höchst angelegt, aber etwas weilläufig gebaut. Die Bevölkerung, Neger und Araber, sind Ackerbürger und Viehzüchter. Tabora ist zur Zeit das Handelszentrum von Deutsch-Ostafrika, es liegt an der großen Karawansenstraße von Dar-es-Salaam nach dem Viktoriassee, die hieselbst einmal Eisenbahnstrecke werden wird. Seit der Eröffnung der Uganabahn hat sich der Handel Taboras stark nach dem Viktoriassee verschoben, und der Handel nach Dar-es-Salaam hat nachgelassen. Tabora hat zum Teil europäisches Gepräge, das Leben pulsiert sehr lebhaft, da hier immerfort Märkte und Messen stattfinden. Von Firmen bestehen in Tabora 5 europäische, 26 indische, 31 arabische, 25 Suaheli.

In Deutsch-Südwestafrika sind wieder Schiffe gefallen, aber ohne daß der Rebellenhäuptling Morenga dabei gewesen wäre. Die Pferdewache des Telegrafenhauptpostens Bäumzig ist am 26. August von 8 Hottentotten beschossen worden. Der Gestrizte Friedrich Menge, früher beim 155. Infanterieregiment, erhielt einen leichten Schulterverwundung. Die Pferde sind in Sicherheit gebracht, die Verletzung ist sofort ausgeheilt. Der Platz des Ueberalles liegt weit vom Standort Morengas entfernt, dieser ist also bei der Affäre nicht beteiligt. Der Platz liegt unfern der englischen Grenzkolonie Rietfontein. Anlässlich ist dort der britische Waffenhändler Spangemann, der früher Morengas Hauptlieferant war.

Die Redaktion der „Akademischen Blätter“, des Organs des Vereins deutscher Studenten, ist von Berlin nach Halle verlegt worden. Diese Verlegung ist deshalb von Bedeutung, weil die Halleische Gruppe des Vereins deutscher Studenten sich entschieden dagegen ausgesprochen hatte, daß der Abgeordnete und Pfarrer a. D. Raumann wegen seiner politischen Haltung aus der Liste der Ältesten Herren des Vereins deutscher Studenten gestrichelt werde.

Einzelne Gegenden in Norddeutschland haben in diesem Jahre eine vollständige Regenpause erlebt. Geradezu trocken steht es in der Umgegend von Rauen, Kremmen, Fehrbellin und Friesack in der Mark Brandenburg aus. Fast die ganze Ernte ist verborben oder doch stellenweise so gering, daß kaum der eigene Bedarf gedeckt wird. Das Wasser steht schon seit Monaten in den Niederungen auf Feldern und Wiesen, sodas sie nicht betreten werden können. Das sonst mit einer Mark für den Zentner bezahlte Heu kostet bereits 4 Mark. Die kleinen Leute, die kein Heu geerntet haben und kein Futter bezahlen können, müssen bereits ihren Viehstand verkaufen.

Die sozialdemokratische Agitation, die Anstrengungen zur Rückeroberung des verlorenen Terrains setzen bereits jetzt mit außerordentlichem Eifer ein. Das zeigen die verschiedenen Anträge zum Öffener Parteitag. Unter die Landbevölkerung soll monatlich eine Agitationschrift verteilt werden. Das Parteiprogramm soll den Genossen in unbeschränkter Anzahl unentgeltlich zur Verfügung stehen. Ferner soll eine Broschüre in Druck gegeben werden, welche den Parteigenossen bei Reichstags-, Landtags- und Kommunalwahlen als Leitfaden dienen kann. Es soll auch ein Flugblatt herausgegeben werden, welches die Wahlmachinationen der bürgerlichen Parteien kennzeichnet, sowie die „Arbeiterfreundliche“ — die Gänsefäzchen hat natürlich der Antagonist verübt — Tätigkeit der Blockparteien im Deutschen Reichstags ins rechte Licht setzt. Das Flugblatt wird in einer Massenaufgabe über ganz Deutschland verbreitet. Es soll wieder eine Prämie ausgesetzt werden für eine nicht umfangreiche, populär gehaltene Schrift, die alles das enthält, was jeder im Volk über die Sozialdemokratie wissen soll. Sie soll auf Kosten der Partei in einer Auflage von 12 Millionen (!) hergestellt und im Volk verteilt werden. — Tut irgend eine andere Partei auch nur auch nähernd ähnliches? . . .

Um die Gemeinschaftlichkeit der von den deutschen und britischen Behörden unternommenen Aktion gegen Morenga noch wirksamer, als bisher gesehen, zum Ausdruck zu bringen, wird von Seiten des Kommandos des Schutztruppe in Windhuk außer dem Hauptmann von Hagen noch ein zweiter Offizier den englischen Truppen attached. Er ist bereits unterwegs, um zu den britischen Streitkräften zu stoßen. Morenga befindet sich immer noch auf englischem Gebiete und macht augenblicklich den Raschehören mehr zu schaffen als unseren.

Im Hinblick auf die Unterhandlungen über den Abschluß eines Tarifvertrages zwischen Deutschland und Dänemark hatte die Schleswig-holsteinische Landwirtschaftskammer an zuständiger Stelle beantragt, dänische Milch und dänischen Rahm nicht mehr wie bisher zollfrei zuzulassen. Wie die „B. Z.“ hört, besteht keine Neigung, diesem Gesuchen Folge zu leisten. Die unterbrochenen Handelsvertragsverhandlungen werden voraussichtlich im Januar 1908 wieder aufgenommen werden, nachdem das dänische Parlament, dessen Zusammentritt man im November erwartet, den zweiten Tarifentwurf der Regierung, dessen Durchbringung Schwierigkeiten kaum entgegenstehen, angenommen haben wird.

Ein Unwetter hat im mitteldeutschen Gebiet, namentlich im bergischen Land, große Verwüstungen in Feld und Flur angerichtet. In Solingen rief ein Wolkenbruch große Verheerungen hervor. Am Südbahnhof waren zeitweise die Gleise überflutet. Zahlreiche tiefer gelegene Häuser wurden von den herabstürzenden Wassermengen überflutet. Auch in Hundsrück, wo erst jüngst Unwetter großen Schaden anrichteten, und zahlreiche Bewohner finanziell ruinierten, hat das gestrige Unwetter wieder die Feldfrüchte zerstört.

Graf Zeppelin wird im Laufe des nächsten Monats mit dem Bau eines neuen Ballons beginnen, der sein jetziges Luftschiff an Größe übertreffen wird. Die einzelnen Teile des neuen Fahrzeuges sind bereits bei Manzell ausgehakt. Die Probefahrten mit dem neuen Luftschiff werden voraussichtlich Ende September beginnen. An Neuheiten zeigt daselbst außer Veränderung der Steuer auch die Anwendung des Scheinwerfers und die Einrichtung einer Telefunkenstation. Wie es heißt, besteht die Absicht, die Probefahrt, an der etwa 10 Personen teilnehmen werden, bei günstiger Witterung bis nach Stuttgart und zurück auszuführen.

Studienreise  
aber mit best  
Spiel Schule,  
Abfütterer“ a  
macht sie nich  
Zedweder aus  
— Di  
punkt wirkt a  
kunst und W  
die das „B  
chrift wird  
ein finanzve  
fabrikate an  
das die W  
von ihren  
eine Vereiner  
Triff das zu  
die Eisenbah  
fall, von de  
Verwaltung  
Ungednet  
die Eisenbah  
Preis für die  
vor dem Unt  
nicht erst ent  
stehen. Bei  
bedeutet das  
Dunderkanten  
süßwasa  
keine Vergl  
bühnfiel aus  
der Wiederer  
Wertzeichn e  
Belgien  
tee hat beut  
die Ausständ  
die Geloubni  
den Belörder  
ting wurde d  
beiderhyndat  
Rückungselde  
weitere 900 d  
Schiffe vertei  
Frankr  
melbet wird,  
Wochen hind  
unter dem au  
die in Gaver  
lichte, allerle  
traf, tüchtig  
durch populär  
spazierte und  
— Das  
Delegierten  
inamentritt  
Expedition  
Korben, letzte  
fordern werde  
feien auch in  
richtet und b  
Nußlan  
Jaren Leben n  
schoben Ana  
wurden, hatt  
Beruvertiten  
Belung des  
find überbing  
— Das  
verstärken du  
sie nicht mehr  
schränkende B  
Wunsch des  
Da auf ein  
jüdischer Stu  
dort gar kein  
General Stöß  
Zi  
von  
Ge  
von  
1074  
11  
4  
2  
1  
à 2  
Ale  
Kon  
Ve  
und

— Bravo! Sechzig französischen Ärzten, die auf ihrer Studienreise in Deutschland auch München berührten, war auf Stadtkosten auch ein Gratis-Frühstück offeriert, das die Herren aber mit bestem Dank ablehnten. Hoffentlich macht dies Beispiel Schule, denn wenn bei uns in Deutschland die „Gratis-Abfütterung“ auch sehr stark verbreitet ist, einen netten Eindruck macht sie nicht. Die wenigen Mark für ein solches Essen kann Jedweder aus eigener Tasche bezahlen.

— Die Rückfahrkarte. Einen ganz neuen Gesichtspunkt wirft aus Anlaß der wiedereröffneten Diskussion über Zukunft und Wert der Rückfahrkarte eine Zuschrift in die Debatte, die das „B. L.“ aus seinem Leserkreis enthält. In dieser Zuschrift wird ausgeführt, die Eisenbahnverwaltung müsse schon aus rein finanzpolitischen Motiven die Wiedereinführung der Rückfahrkarte anerkennen. Die Eisenbahnverwaltung behauptet immer, daß die Abschaffung der Rückfahrkarte — abgesehen natürlich von ihrem Zusammenstoß mit der neuen Fahrkartensteuer — keine Versteuerung des Fahrpreises beabsichtigt und bewirkt habe. Trifft das zu, so bedeutet die Abschaffung der Rückfahrkarte für die Eisenbahnverwaltung einen ganz erheblichen finanziellen Ausfall, von dem man sich nur verwundern mußte, daß ihn die Verwaltung nicht vorher überlegt und in Rechnung gezogen hat. Ungeduldet die vermehrte Arbeit am Schalter hat namentlich die Eisenbahnverwaltung bei der früheren Art des Betriebs den Preis für die Rückfahrt schon mehrere Tage, ja oft viele Wochen vor dem Antritt der Rückreise empfangen, während diese Gelder jetzt erst entsprechend später in die Kassen der Eisenbahnverwaltung fließen. Bei den enormen Beträgen, die in Betracht kommen, bedeutet das einen Zinsenausfall, der sich ganz zweifellos auf Hunderttausende beziffern läßt. Diejenigen, die die Wiedereinführung der Rückfahrkarte verlangen, fordern also im Grunde keine Vergünstigung, sondern gewähren im Gegenteil dem Eisenbahnfiskus eine solche. Zu wünschen bliebe dann nur, daß bei der Wiedereinführung des „Retourbilletts“ auch dieses gleich den Wertzeichen eine unbegrenzte Dauer erhalte.

Belgien. Antwerpen, 30. August. Das Streikkomitee hat heute mit der Verteilung von Untersützungsgeldern an die Ausständigen begonnen. Die Streikenden hoffen, daß ihnen die Geloubnis zur Veranstaltung öffentlicher Sammlungen von den Behörden erteilt wird. Bei einem heute stattgefundenen Meeting wurde der Vorschlag gemacht, ein internationales Hafensicherheitskomitee zu begründen. Aus allen Ländern treffen Untersützungsgelder für die Streikenden ein. Heute morgen sind weitere 900 englische Ersatzleute eingetroffen, welche sofort auf die Schiffe verteilt wurden.

Frankreich. Paris, 30. August. Wie aus Havre gemeldet wird, erfuhr der dortige Seepfarrer erst jetzt, daß vier Wochen hindurch ein seiner spurlos verschwundener Franzose unter dem angemaßten Titel eines Oberinspektors aus Cherbourg die in Havre liegende Gruppe von Torpedoschiffen täglich besuchte, allerlei von genauer Fachkenntnis zeugende Anordnungen traf, tüchtig mandatorieren ließ und sich bei der Mannschaft dadurch populär machte, daß er im einfachen Matrosenanzuge herumspazierte und familiäre Diskussionsfragen aufhob.

— Das „Echo de Paris“ meldet, Clemenceau habe einem Delegierten mitgeteilt, daß die Kammer bei ihrem Wiederkommmentritte nach den Ferien die Rechte für die marokkanische Expedition zu bewilligen haben werde. Später würden diese Kosten, sagte der Ministerpräsident hinzu, von Marokko zurückgefordert werden. Deutschland, England und die anderen Mächte seien auch in diesem Punkte über die Absichten Frankreichs unterrichtet und hätten ihre Zustimmung hierzu bereits gegeben.

Rußland. In Bezug wegen Verhöhnung gegen des Jaren Leben werden vier Todesurteile erwartet. In neulich stattgefundenen Anarchisten-Prozess, in dem fünf Todesurteile gefällt wurden, hatte der Staatsanwalt die Gnabensuche von zwei Verurteilten einfach liegen lassen. Es ist dafür durch persönliche Stellung des Jaren Nikolaus kassiert worden. Die Verurteilten sind allerdings noch gefangen.

— Das Ministerium der Volksaufklärung hat die Universitäten durch Runderlaß nun tatsächlich benachrichtigt, daß sie nicht mehr jüdische Studenten aufnehmen dürfen, als die beschränkende Vorschrift gestattet, die in den letzten Jahren nach Wunsch des Ministers Tolstoi nicht mehr eingehalten wurde. Da auf einzelnen Universitäten der darin zugelassene Prozentsatz jüdischer Studenten weit überschritten ist, wird in diesem Jahre dort gar keine Reimatrikulation jüdischer Studenten stattfinden. General Stössel, der in letzter Zeit in einzelnen Organen beson-

ders scharf mitgenommen wurde, kündigt das in vierzehn Tagen erfolgende Erscheinen einer Broschüre „An meine Feinde an, in welcher er sich rechtfertigen und dem Kriegsministerium die Augen über die gegen ihn betriebene Fälschung öffnen will.

Marokko. Wie die Franzosen in Casablanca nach dem von ihnen veranstalteten ganz zwecklosen Bombardement sich aufgeföhrt haben, schreibt noch ein Deutscher der „Weserztg.“ in Bremen: „Für die vielen verwundeten Frauen und Kinder war leider von französischer Seite keine Fürsorge getroffen, die vielen Verletzten der französischen Kriegsschiffe hielten es für wichtiger, die schrecklichsten Stellen der von ihren Landsleuten zerstörten Stadt mit ihren photographischen Apparaten aufzunehmen, als sich um die Leiden der Kranken zu bekümmern. Der in Casablanca anläßliche deutsche Arzt im Verein mit den Frauen der europäischen Kolonie unternahm die erste Verbandarbeit und Verpflegungs-Beforgung für die Kranken, und erst auf die energischen Vorstellungen seitens des deutschen Konsulats-Verweisers, dem für sein schneidiges und festes Auftreten nur der wärmste Dank ausgesprochen werden kann, wie auch des holländischen Konsuls, haben sich die französischen Ärzte dann bequemen müssen, ihre Pflicht zu tun.“

Vermischtes.

\* Die Berliner Polizei ist energisch gegen die slowakischen Händlarer vorgegangen, die sich aus ihrer Heimat arme Jungen „zum Preise“ von 60 bis 80 Kronen für das Jahr kommen ließen, die ihnen dann das Geld verdienen mußten, das sie verpropieten. In lebenden Kellertöpfen, zu 20 bis 30 eingepfercht, mußten die Kinder hausen, alte Eierküken mit vermodertem Stroh waren die Betten. Damit eine Revision nichts vorfand, wurden die Kinder schon in aller Frühe mit einem Stück Brot auf den Handel geschickt und durften vor nichts heim kommen. War die Einnahme zu gering, gab es barbarische Prügel. Wer nicht 3 Mark verdiente, mußte betteln oder flehen. Die Nachbarn konnten das Treiben nicht mehr mit ansehen und erstatteten Anzeige.

\* In Rheinfelden in der Schweiz gerieten zwei italienische Fabrikarbeiter aus geringem Anlaß in Streit. Im Verlauf der Schlägerei biß einer der Streithammel seinem Gegner ein Stück aus der Wange und verschluckte es. Der Rekl steht bereits im Gefängnis.

\* Ein Berliner Kellnerlehrling, Sohn eines Freundes des Prinzipals, der in besserer Familie wie ein Rind gehalten wurde, hatte sich mit Romanlesen den Kopf verdröhrt und brannte mit der 16-jährigen Tochter des Chefs durch. Bis Magdeburg kam das Pärchen nur, dort ward es festgenommen und mit ungebrannter Asche bedacht.

\* Ein nettes Fröchtchen. Ein Stück Tunisichtgut ist der 12-jährige Sohn einer Berliner Kutscherfrau, die ihn das Lesen von allerlei Nordgeschichten, die sich der Bengel von seinen Bekannten lieb, entschieden unterlagte. Aus Neugier darüber verweigerte der Junge einen ihm von der Mutter befohlenen Ausgang. Als diese nach dem Rohrstoß griff, kam er ihr zuvor und schlug sie mit einem Ausklopfstock zweimal über den Arm. Später ging er mit einem Beil auf seine Mutter los, jedoch diese flüchten mußte, und ließ sich dann aus der verschlossenen Wohnung mit einer Wäscheleine zur Straße hinab. Zwei Männer griffen ihn aber auf und brachten ihn zur Polizei, von wo er mit einer scharfen Mahnung entlassen wurde. Seitdem ist der hoffnungsvolle Zeitgenosse verschwunden.

\* Der Papierverbrauch der Zeitungen. Die 30 000 Tageszeitungen der Welt, die in Millionen von Nummern gedruckt werden, verbrauchen nach den Berechnungen eines französischen Statistikers alljährlich etwa 1000 Tonnen Holz, und da außerdem im Durchschnitt 200 Blätter täglich erscheinen, so beträgt der Jahresverbrauch für Druckpapier etwa 375 000 Tonnen Papierholz. Dabei ist aber das Schreibpapier usw. nicht berechnet. Um nun diese ungeheure Menge Holz zu produzieren, müssen ganze Wälder niedergeschlagen werden. In jedem Jahre verschwinden so 1250 Millionen Kubikmeter Holz, die der geistigen Nahrung des Menschen dienen. Amerika hat dabei einen noch stärkeren Verbrauch als Europa; es braucht für sich allein 900 Millionen Kubikmeter Holz, während Europa nur die übrig bleibenden 350 Millionen verwendet. So verschwinden unter der unerbittlichen Art ganze Wälder, um sich in Papier zu verwandeln.

\* Ein Riesenmeteor. Wie durch ein Wunder entging der Dampfer „Cambrian“ der Zerstörung durch ein haus-

großes Meteor, als er vergangenen Freitag sich auf 42 Grad 5 Min. nördlicher Breite und 5 Grad 10 Minuten westlicher Länge befand. Der dritte Offizier des Schiffes, der gerade Wache hatte, berichtete den Meteorfall wie folgt: „Plötzlich kamte nordöstlich von unserm Schiff ein etwas auf, das einer Rakete glich. Mit ungeheurer Geschwindigkeit kam die feurige Masse näher und näher und erfüllte die Luft mit heißen, heisenden Gasen.“ Die Größe des Meteors schätzte der Gewächsmann auf die eines großen Hauses, und er sagt, daß diese ungeheure Masse kaum 40 Meter weit von dem Schiff mit fürchterlichem Zischen ins Meer stürzte. Bei dem Sturz erzeugte das Meteor eine kolossale Welle, die den Dampfer fast auf die Seite legte. Der Offizier sagte wörtlich: „Als diese glühende, zischende Masse quer über mich wegshof, fühlte ich, wie mir das Herz stillstand. Wenn das Meteor unser Schiff auch nur gestreift hätte, wäre dieses und wir mit ihm, unrettbar verloren gewesen.“

\* Bei einem heute über Breslau niedergegangenen Wolkenbruch wurden in zwei verschiedenen Stadtteilen zwei Kanalarbeiter von den Fluten weggeschwemmt und ertranken. Die Leichen der Verunglückten, welche beide Familienväter sind, konnten bisher nicht geborgen werden.

Neueste Meldungen

vom Hirsch-Telegraphen-Bureau.

Breslau, 30. August. Das altberühmte Ursulentenloster, welches mit einem Töchter-Erziehungsinstitut verbunden ist, wurde heute nachmittag durch eine Feuerbrunst völlig eingeeäschert.

Teplitz, 30. August. Auf dem Herminenschachte ist heute früh die gesamte Belegschaft nicht angefahren, weil sechs Arbeitern gekündigt wurde.

München, 30. August. Gestern Abend geriet vor dem Prinzregenten-Theater eine Lehrersfrau unter eine Droschke und wurde ziemlich bedeutend verwundet. Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern, der im Theater gewinkt hatte, legte der Dame einen Notverband an.

London, 30. August. Aus Tanger wird gemeldet, daß drei Mahallas in Stärke von 15 000 Mann, die soeben von den französischen Kundschaftern entdeckt worden sind, gegen das Lager vor Casablanca anrückten. Man erwartet eine große Feldschlacht. Die Kanonenboote beginnen unaufhörlich zu feuern.

Tanger, 30. August. Der Gouverneur von Saffi hat sich dem neuen Sultan angeschlossen und den Treueid geleistet.

New York, 30. August. Der Erfinder Edison hat, als er im Hause seiner leidenden Mutter angelangt war, einen Nervenzollaps erlitten. Die Ärzte sind dauernd zugegen. Heute Nacht hat sich das Befinden nicht geändert. Die Furcht vor einem Zusammenbruch besteht fort.

Patentschau.

Vom Verbands-Patentbureau D. Krueger & Co., Dresden, Schloßstr. 2. Abdrucken billigt. Auskünfte frei.

C. Detling, Strehla; Anstauch- und Schürfvorrichtung für Steinhämmer, bei welcher eine Stauchform für die Bohrerkrone und ein Umboß auf gemeinsamen Bett einstellbar sind. (S. U.) — Paul Umlauf, Sebnitz; Giltstschneider mit reihenweise angeordneten Ober- und Untermessern. (Gebrauchsmuster). — C. G. Boden & Söhne, Großbräuhdorf; Leibgürtel in Verbindung mit einem Hosenträger. (Gebrauchsmuster)

Witterungsaussichten.

Sonntag, den 1. September 1907:

Zunächst heiter, trocken, steigende Tagestemperatur. Später zunehmend bewölkt; zuletzt etwas Regen und stürmische Gemitter, im Osten und Süden bleibt es an diesem Tage meist trocken.

Montag, den 2. September 1907:

Ziemlich trüb, mild, Regen.

Ziehung in Dresden vom 17.-21. September. Geld-Lotterie zu Zwecken des Landesvereins vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen. 10744 Geldgewinne, ohne Abzug mit Mark. Hauptgewinne: 173,000, 40,000, 20,000, 10,000, 5,000 etc. etc. etc. Lose à 2 Mark (Porto und Liste nach auswärts 30 Pf. mehr) empfiehlt und versendet Alexander Hessel Königl. Sachs. Lotteriekollektion Dresden, Weisgasse 1 Verkaufsstellen überall und durch Plakate kenntlich.

Weibezahn's Hafermehl beste Kindernahrung. Wenn Weibezahn's Hafermehl der Kuhmilch zugesetzt wird, gedeihen die Kinder vorzüglich. Arzt empfohlen und seit Jahrzehnten bewährt. Niederlagen durch Plakate kenntlich. Bin guttheizend. Kachelöfen (mit Maschine) ist zum Abbruch billig zu verkaufen. Desgleichen 2 noch gute Bettstellen. Näheres Schlossstr. 41.

Seidenstoffe für Braut und Hochzeits-Kleider in größter Auswahl und soliden Qualitäten zu billigsten Preisen Julius Zschucke, Hoflieferant, Dresden, an der Kreuzkirche 2, part. u. I. Etage. Seit über 80 Jahren in demselben Hause. — Grösstes Seidenlager in Sachsen. Zu verkaufen. Veränderungshalber bin ich geonnen, IKleiderlade mit Schloss, desgleichen eine alte Lade, passend zu einem Garnkasten, einen starken Bandwebstuhl, 1/2 Zoll Einteilung, mit 18 Gängen und Doppelmühle, einen fast neuen Heckerkasten mit Sense, eine fast neue Hasspel m. Doppelgähler. Alles preiswert zu verkaufen bei Karl Freudenberg, Obersteina 51.

Das Grummet unserer Gärten und Wiesen ist zu verkaufen. Chr. Hempel's Wwe & Sohn. Ein noch fast neuer Bandwebstuhl, 48 gängig, mit Arbeit, ist preiswert zu verk. in Boderitz Nr. 2 b. (S. 18). Übertrifft an Wirksamkeit alle anderen Fabriken. Germania-Pomade ist das einzig reelle, sicher wirkende Fabrikat zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen Haar- und Bartwuchses, auch verhindert es das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung. Erfolg garantiert. Elegante Flacons à M. 1.— H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin S.W. II. jetzt nur Flasche Mk. 1.— Max! Hiersig, Fliscur Kurze Gasse.

### Gewerbe-Verein Pulsnitz.

Dienstag, den 3. September, abends 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, im Saale des Schützenhauses

## Grosser Lichtbilder-Vortrag: Auf dem Rade um die Welt!

Von dem kürzlich zurückgekehrten Reiseschriftsteller **Willy Schwiegerhausen** aus Leipzig.

Jedermann hat Zutritt gegen einen Eintritt von 40 Pfg. **Eintrittskarten** sind im Vorverkauf zu haben bei den Herren Theodor Vogel, Theodor Schieblich und Curt Wollantky.

Reingewinn fliesst dem Fonds eines Kinderspielplatzes zu.

## Schützenhaus.

Sonntag, den 1. September 1907:



## Grosse BALLMUSIK.

Anfang 5 Uhr.

Zu recht zahlreichen Besuch ladet ein **J. Ploner.**

## Pollack's Restaurant

Sonntag, den 1. September

Schinken in Brodteig mit Kartoffelsalat, sowie ff. Kaffee und Käsekeulchen.

Es laden ergebenst ein **A. Pollack und Frau.**

## Gasthof „Vollung“.

Sonntag, den 1. September, von nachm. 5 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik. ff. Kaffee und Eierplinzen.

Hierzu ladet freundlichst ein **Ad. Bartbel.**

## Gasth. Meissn.-Pulsnitz.

Morgen Sonntag, **BALLMUSIK.** von nachm. 4 Uhr an

Es ladet ergebenst ein **B. Menzel.**

## „Goldne Aehre“, Friedersdorf.

Sonntag, den 1. September

### Erntefestfeier

von nachmittags 4 Uhr an

gutbesetzte Ballmusik. Mit ff. Kaffee und selbstgebackenem Kuchen wird bestens aufwarten und ladet ergebenst ein **M. Frenzel.**

## Schulfest

Dienstag, den 3. September zum im Garten des Herrn Dr. Weitzmann

ladet freundlichst ein **H. Menzel.**

Anlässlich unserer

## Vermählung

sind uns so überaus zahlreiche Aufmerksamkeiten und Geschenke zu teil geworden, wofür wir hierdurch allen unsern herzlichsten, innigsten Dank aussprechen.

Gersdorf.

**Herrmann Fischer** u. Frau **Martha** geb. **Mißbach.**

ff. Riemanns Laternen u. Carbit.

Die besten Weltmarken:

## Brennabor-Wanderer-

## Schladitz-Fahrräder

hat über 2000 Stück verkauft

jetzt 10 Mark billiger

## Fritz Zeller,

Bretznig. Fernsprecher No. 43.

Erste fachliche Reparatur-Werkstatt am Platze.

## Der beste Beweis für die Güte

einer Sache wird dadurch erbracht, dass sie von allen Seiten nachgeahmt wird. Auch bei Kathreiners Malzkaffee ist dies in ausgiebigster Weise der Fall; Ware und Verpackung werden oft täuschend nachgemacht.

Der „Kathreiner“ muss also ein ganz vorzügliches Erzeugnis seiner Art sein. Das steht übrigens im Einklang mit den Urteilen der bedeutendsten Männer der Wissenschaft und Millionen von Leuten, die ihn täglich trinken. Jede kluge Hausfrau sollte deshalb beim Einkaufe auch genau darauf achten, dass sie das geschlossene Kathreiner Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken erhält.

## Waldschlösschen.

Morgen Sonntag ladet zu Kaffee u. Eierplinzen freundlichst ein **A. Rata.**

## Gasth.z.König Albert-Eiche Ohorn.

Sonntag, 1. Sept., von abends 6 Uhr ab **Ballmusik.**

Es ladet ergebenst ein **Eduard Weitzmann.**

## Vollheringe ff. Neue

— (Marke Crownfulls) — empfiehlt

## F. Herm. Cunradi.

Mit Beginn dieser Saison empfehle die ersten

## Karpfen

fortwährend in großer Auswahl. **R. Mierisch.**

Empfehle: Sutterschrot ca. 70 Pf. pro Str. billiger als Roggenteile. Malzkeime ca. 150 Pf. Mais-Schrot, Gries, Kleie, Baumwollsaatmehle.

Alles in bester, frischer Qualität. **Aug. Nitsche.**

NB. Fern. Kief. Scheitbols wieder am Lager.

## Ganz frische Cervelatwurst

in bekannter Güte empfiehlt **R. Mierisch.**

## Gummiol-



## Fussboden-Lackfarbe

Ueber Nacht trocknend! Kein Nachkleben wie oft bei anderen Lackfarben!

Grösste Haltbarkeit! Lackfabrik Gündel, Dresden 30

In Pulsnitz nur bei **Felix Herberg**, Drogerie.

Miet-Verträge hält auf Lager d. Buchdruckerei d. Bl.



## Tiedemann' Bernstein-Fussbodenlack mit Farbe.

Streichfertig, in Dosen. Paris u. St. Louis: Gold. Medaillen.

In Pulsnitz bei **Max Jentsch.**

## Offene Stellen.

### Tüchtige Feuerschmiede,

welche selbständig nach Zeichnung arbeiten können, in dauernde Beschäftigung bei hohem Lohne sofort gesucht von **Waggonfabrik vorm. Busch, Bautzen.**

### Arbeiter und Zimmerleute

werden für dauernd Arbeit sofort gesucht. **Baumeister Fischer.**

### — Tüchtiger —

## Stuhlmeister

für Jacq.- und Schaft-Band und Gurtstühle bei gutem Lohn für bald oder später gesucht. Angenehme Lebensstellung. Offerten unter **C. 100** in die Expedition dieses Blattes erbeten.

## Ein Bäckergehilfe

wird gesucht. Zu erfragen i. d. Exped. d. Bl.

## Bäckergehilfe

sofort für dauernd gesucht. **B. Oswald, Oberlichtenau.**

### — Tüchtige —

## Schlosser

bei hohem Lohne in dauernde Beschäftigung sofort gesucht von **Waggonfabrik vorm. Busch, Bautzen.**

Einen tüchtigen, zuverlässigen, verheirateten

## Kutscher

sucht **Franz Messerschmidt, Pulsnitz, Bismarckplatz.**

## Ein Kutscher

wird zum sofortigen Antritt gesucht. **Eisold, Friedersdorf.**

### Tüchtige Stellmacher

bei hohem Lohne für dauernde Arbeit sofort verlangt von **Waggonfabrik vorm. Busch, Bautzen.**

## Einige Mädchen

für die Fabrik sucht **Bernh. Rammer, Ohorn.**

## Dauernde und lohnende Arbeit

auf 30—60 Gänger Bandstühle hat zu vergeben **Philipp, Ohorn.**

## Ein ordentliches und fleißiges Dienstmädchen

im Alter bis zu 18. Jahren wird pr. 1. Oktober 1907 zu mieten gesucht. Wo? zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

## Ein Mädchen,

welches Lust hat die Schneiderei mit Schnittzeichen praktisch zu erlernen sucht **Agnes Huhle.**

## Blumenarbeiterinnen

auf Flieder und Maiblumen für dauernd gesucht. Auch werden **Frauen und Mädchen,** die das Blumenmachen erlernen wollen, angenommen, sowie zwei **junge Arbeitsburschen** zu leichter Arbeit. **Robert Jentsch, Blumenfabrik.**

## Dienstmädchen

nach Großröhrsdorf für sofort oder später zu mieten gesucht. Für Hausarbeit und Zeugebinden. **Clemens Müller, Blattseger, Großröhrsdorf.** vis à vis Gasth. grüner Baum.

Hierzu eine Beilage und das „Illustrierte Sonntagsblatt.“

### Eingefandt.

Da rechte Heiterkeit der Himmel ist, unter dem nur Gutes gedeiht, so ist es mit Freunden zu begrüßen, wenn die Schule den Kindern von Zeit zu Zeit besondere Veranstaltungen zur Erheiterung und Belustigung bietet.

Und wenn auch der Grundton des Alltags derartig ist, daß der bleibende Niederschlag für die Kindesseele eine Stimmung ergibt, welche in den Eingangsworten gemeint ist, so haben trotzdem die Schulpunkte und das Schulfest ihre große erzieherische Bedeutung; sind doch die Eindrücke, die sie im Kinde bewirken, von seltener Stärke und Dauer.

Wie strahlt der Frohsinn Knaben und Mädchen am ersehnten Tage aus den munteren Augen! Wie viele Stunden voll angenehmer Gefühle haben sie auch schon während der Vorbereitungen auf das Fest in der Erwartung des kommenden Vergnügens genossen, und bis ins hohe Alter hinein wird die Erinnerung an außerordentliche Erlebnisse dem und jenen selbst dunkle Lebenswege erhellen helfen.

Möchte es immer gelingen, Schulpunkte und Schulfest je nach ihrer Eigenart in zweckdienlicher Weise einzuleiten und auszuführen, dann wird bei aller Unvollkommenheit menschlichen Tun's Segen nicht ausbleiben!

„Laßt uns unsern Kindern leben!“

„O selig, o selig, ein Kind noch zu sein!“

A. Grfm.

### Briefkasten.

**M. R.** Firmen, die Inserate an ausländische Blätter vermitteln, sind Misse in Berlin und andere. Auch die Expedition unsrer Zeitung übernimmt die Vermittlung.

**E. M.** Für Ihre Einwendung besten Dank. Lassen Sie in denselben nicht nach, denn es interessiert uns alles Neue aus Ihrem Ort.

**A. B.** Küchensalz ist ein sehr wirksames Hausmittel bei mancherlei Leiden. Eine gute Messerspiße Kochsalz in Wasser aufgelöst, nimmt sofort das Sodbrennen weg und erleichtert auch andere Magenbeschwerden. Bei Halsentzündungen ist das Gurgeln mit Salzwasser sehr vorteilhaft und weniger bedenklich als das Gurgeln mit Chlorallium, da es nichts schadet, wenn etwaige kleine Patienten ein paar Krügelchen verschlucken.

**G. H.** Mittel gegen Warzen gibt es unzählige. Vielfach empfohlen wird: Grüne Schülfe vom Lebensbaum (*Thuja occidentalis*) mit Weingeist zu übergießen (1 Teil Blätter, 10 Teile Weingeist). Diesen Aufguss läßt man einige Tage am Ofen oder in der Sonne ziehen und dann bepinselt man die Warzen öfter damit, wonach sie bald verschwinden.

### Der Getreidemarkt.

Wochenbericht vom 23. bis 30. August 1907 nach den Märkten in Berlin, Leipzig, London und New-York.

Der Getreidemarkt blieb in der letzten Berichtswoche mehr einem Boffenspiele als einer ernsten Situation. Zu Anfang der Woche meldet Nordamerika noch eine erhebliche Preissteigerung für Weizen, um zwei Tage darauf schon einer flauen Stimmung des ganzen amerikanischen Getreidemarktes Platz zu machen. Dann hat auch in Europa, speziell in Deutschland, die Spekulation immer noch mit sehr ungünstigen Ernteberichten operiert, während jetzt auf einmal das gute Wetter und bessere Ernteberichte einen Rückgang der Preise auch für den einheimischen Markt herbeiführt haben. Am meisten gingen Roggen und Hafer im Preise zurück, etwa 3 bis 4 Mark pro Tonne. Weizen verlor 1 bis 2 Mark pro Tonne im Preise. Auch der Mais ging einige Mark pro Tonne im Preise zurück.

### Uebersicht über die an den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise.

(Unbereinigter Nachdruck verboten.)

Die Preise sind in Mark pro 50 kg. Schlachtgewicht bezw. Lebendgewicht (1 bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgartung gezahlten Preis.

	Rindvieh		Schaf- u. Ziegen		Schweine	
	Großvieh	Kälber	Lamm	Ziegen	schl.	leb.
Machen	59-78	56-104	83-89	66-70		
Barmen	60-85	76-88	85-87	60-66		
Berlin	55-86	55-87	71-90	59-68		
Bremen	60-82	67-95	60-99	56-70		
Breslau	53-75	54-77	64-84	55-65		
Bromberg	27-401	30-501	25-361	48-541		
Chemnitz	58-86	40-541	35-411	69-74		
Dortmund	60-82	42-551	70-86	62-70		
Dresden	60-70	66-81	78-91	61-73		
Erfeld	63-84	70-94	72-77	60-69		
Essen	60-82	40-74	78-84	60-70		
Frankfurt a. M.	65-87	62-90	78-84	62-73		
Hamburg	57-81	57-109	65-83 1/2	54-65		
Hannover	68-84	75-100	70-90	62-70		
Kulm	50-79		66-81	38-451		
Kiel	54-79	65-75	65-86	36-511		
Köln a. Rh.	68-90	65-104	86-92	58-70		
Leipzig	50-89	42-581	39-451	59-70		
Magdeburg	22-441	30-571	30-421	57-68		
Mann	60-81	24-85		71-73		
Mannheim	54-85	80-90	65-75	69-72		
Münster	50-89	57-671	58-70	67-71		
Stettin		50-67		60-66		
Wiesbaden	56-83	44-531	84-86	64-72		

Aufgestellt am 29. August 1907. Mitberücksichtigt sind noch die am 28. August abgehaltenen Märkte.

### Sinn- und Denkspruch.

Nur wenig Menschenherzen ist es eingepflanzt, Den Freund, umlacht von Segen, ohne Neid zu schauen.

## Für Haus und Herd.

Sonntags-Beilage für unsere Frauen.

### Drei Bitten.

Retritt das Blümlein nicht mit hartem Fuß, Das dort den Rand des Wegs bescheiden ziert, Es bringt vom Frühling Dir den ersten Gruß, Wenn Dich Dein Weg an ihm vorüberführt, Es schaut Dich an mit holdem Unschuldsblick, Es fleht zu Dir sein Blumenangehicht: Nur wenig Tage dauert ja mein Glück, O bitte, Mensch, setztritt, setztritt mich nicht!

Versteuch' das Vöglein nicht, das dort im Gain Sein Nestlein baut mit Fleiß und emsigem Mühen. Es will ja auch sich seines Daseins freuen Und seine junge Brut d'rin groß erziehen. Wohl fröhmt sein Lied frohlockend aus der Brust; Doch jeder Jubelton aus Kindermund: O gönne, Mensch, gön' mir die kurze Lust! Nur wenig Monde noch, dann zieh' ich fort!

O köret nicht der Kindelein frohes Spiel, Laßt sie genießen doch die Jugendzeit! Der Kindheit goldne Tage sind nicht viel, Und ach! — der Ernst des Lebens liegt nicht weit. Sei eine Bitte an uns allzumal. O gönnt der Kindheit gern die frohe Stund', Des Lebens Lenz, er blüht ja nur einmal!

### Gesundheitliches.

Praktische Zahnpflege glauben auch viele Gebildete schon ausreichend genug zu betreiben, wenn sie des Morgens leicht die Zähne putzen, und wundern sich, daß trotz dieser „Sorgfalt“ ihre Zähne schlecht werden. Eine gründliche Zahnpflege und Zahnerhaltung ist die Vorbedingung einer guten Gesundheit. Dazu verhelfen einige einfache Vorschriften, wenn sie wirklich ausgeführt werden: Man esse und trinke nicht heiß, das heißt nicht über 40—42 Grad Celsius heiße Speisen, denn der Mensch ist kein Feueresser. Man verschlucke keine eiskalten Speisen und Getränke; auch die Eistemperatur zerstört, wie die Hitze den Schmelz der Zähne. Man hüte sich vor vielen weichen und breigen Speisen und laue zu jeder Mahlzeit ein Stück kerniges, nicht zu frisches Schwarzbrot. Nach jeder Mahlzeit spüle man den Mund mit kühlem Wasser aus und bürste die Zähne von oben nach unten und von unten nach oben sorgfältig, besonders vor dem Schlafengehen. Mindestens entferne man sofort nach jeder Mahlzeit unauffällig alle Speisereste aus den Zahnzwischenräumen mit einem Zahnstocher (Federstiel, fein Metall). Man benutze einfach ein wenig weiße Schleimtreibe zum Bürsten, sowie höchstens etwas Salz oder Zitronensaftzusatz (verschwindend wenig) zur Mundspülung. Man sei dagegen nicht knauserig bei der Beschaffung der neuen Zahnbürste, wenn

### Wochenspruch:

Von Deinen Kindern lernst Du mehr, als sie von Dir, Sie lernen eine Welt von Dir, die nicht mehr ist; Du lernst von ihnen eine, die nun wird und gilt.

### Für die Küche.

die alte abgenützt ist. Frühzeitig fange man die Zahnpflege an und gewöhne die Kinder so früh als möglich an sie. Zum Zahnarzt gehe man rechtzeitig, nicht erst, wenn man heftige Zahnschmerzen hat, sondern zur Vorbeugung alle Jahre ein bis zwei mal.

**Roter Rübenj Salat mit Hering.** Zehn dunkle rote Rüben von der kleinen zarten Art werden in Wasser weich gekocht, ebenso zwei kleine Sellerieknollen. Beides schält man, schneidet es in feine Scheiben, vermischt diese mit einem gewässerten, entgräteten und in Würfel geschnittenen Hering und macht den Salat möglichst warm mit Öl, Pfeffer, Salz und Essig nach Geschmack an. Vor dem Auftragen muß er gut auskühlen.

### Gemeinnütziges.

**Anstrich für Holzgegenstände im Freien.** Man nimmt gereinigten Graphit, Kautschuk und Schellack, verbindet diese Stoffe mit etwas Bleizucker und reibt die Masse schließlich mit Leim und Terpentinöl zusammen. Dieser Anstrich bewährt sich gegen alle Witterungseinflüsse und ist besonders wegen seiner langen Dauerhaftigkeit sehr beachtenswert.

### Sprechsaal.

An Frau E. in P. Nachstehend finden Sie das Gewünschte und hoffe ich daß es Ihnen gefällt. Freundlichen Gruß Tante Haunchen

### Polterabend-Gedicht

für ein Mädchen als Sonnenstrahl gelleidet. Weißes Gewand, goldener Gürtel und Krone, golddurchwinkter Schleier. Du junges Paar, schön guten Tag Ihr Gäste allzumal! Am Polterabend fehlen mag Doch nicht der Sonnenstrahl. Er fliegt mit euch ins eigne Haus, Verteilt dort Leid und Qual, Lacht allen Aergern sink hinaus, Bringt Freunden ohne Zahl. Macht Regentage licht und hell Und würgt das schlichte Mahl. Nicht wahr, ihr laßt herein doch schnell Den kleinen Sonnenstrahl? Auf Wiederseh'n! Ich rufe laut, Stimmt alle ein im Saal: Es sollen Bräutigam und Braut Hoch leben tausendmal!

### Marktpreise zu Ramez

am 29. August 1907.

	höchster Preis.		niedrigst. Preis.		Preis.			
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.		
Korn	10	—	9	50	Heu	50 Kilo	3	—
Weizen	10	40	10	—	Stroh	12001 Schütt-	30	—
Gerste	8	50	8	—		Pfd. Maschin.	18	—
Hafer	8	80	8	30	Butter 1 Kilo	höchster	2	70
Weidelohm	9	30	9	—		niedrigst.	2	40
Silve	14	—	13	—	Erdbeeren	50 Kilo	12	—
					Kartoffeln	50 Kilo	2	70

Dresden. Produkten-Börse, 30. August. Wetter: Bedeckt. Stimmung: Abwartend. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, weiß, 219—224 M., brauner, alter 75—78 Kilo 218—224 M., do. 75—78 Kilo — M., do. neuer 211—217 M., do. russischer rot 226—230 M., do. russischer weiß — M., Walla und argentinischer 228 bis 232 M. Roggen, sächsisch, 71—74 Kilo 195—203 M., do. 72—74 Kilo — M., preuß. 200—206 M., russ. 206—211 M. Gerste, sächsl. 185—195, schles. 190—200, Wolen 190—200, böhm. 205—220, mah. — Futtergerste 160—165, Hafer, sächsl. alter 195—206, do. neuer 182—188, schles. u. pol. alt — M., do. do. neu — M. Mais, Cinquantine 155—163 Mark, Laplata, alter 149—155 M., amerik. mix. 155—160, Rundmais gelb 148—152 M. Erbsen, Futterware 190—200 M. Wicken, sächsl. 170—180 M. Buchweizen, inländ. 220—225, do. fremder 220—225 M. Deshaaten, Wintererbsen feucht 300—315, trocken 320—335 M. pr. Sept., Leinlaan, feine 260—265, mittl. 245—255 M., Laplata 236 bis 240, Bombay 255—260 M. Müßli, raffiniertes 82,00 M. Rapstuchen (Dresdner Marken): lange 15,50, runde — M. Leinlaan (Dresdner Marken): 1 17,50, II 16,50. Weizenmehle (Dresdner Marken): Kaiserlautzug 35,00—35,50, Grießlerlautzug 33,50—34,00, Semmelmehl 32,50—33,00, Bäckermundmehl 31,00—31,50, Grießermundmehl 26,00—26,50, Vohlmehl 23,50—24 50 M. Roggenmehle (Dresd. Marken): Nr. 0 31,00 bis 31,50, Nr. 0.1 30,00—30,50, Nr. 1 29,00—29,50, Nr. 2 26,50 bis 27,50, Nr. 3 24,50—25,00, Futtermehl 15,60—16,00, egl. der städt. Abgabe. Weizenkleie (Dresd. Marken): grobe 12,40—12,60 M., feine 12,40—12,60 M. Roggenkleie (Dresd. Marken): 13,80—14,40 M.

**Volksbibliothek!** Altes Schulgebäude Langestraße. geöffnet Sonntags von 11—12 — à Band 2 Pfg. pro Woche.

### Butterpreise auf hiesigem Wochenmarkte

Preis pro 4 Stück am 31. August 1907, 2,80—2,70 M.

### Kirchliche Nachrichten.

#### Pulsnitz.

Sonntag, den 1. September, 14. nach Trinitatis: 8 Uhr Beichte | Pastor 1/2 9 Predigt (Apostelgeschichte 15, 6—12) | Resch. 1/2 2 Missionsstunde. Hilfsgeistlicher Pieder. 8 „ Jünglings- und Männerverein. Amtswoche: Hilfsgeistlicher Pieder.

#### Lichtenberg.

Sonntag, den 1. September, 14. nach Trinitatis 1/2 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

#### Oberlichtenau.

Sonntag, den 1. September, 14. nach Trinitatis: 1/2 9 Uhr Vesegottesdienst. 1/2 2 „ Konfirmierten-Unterredung. Das Erntedankfest soll am 8. September gefeiert werden.

#### Großnaundorf.

Sonntag, den 1. September, 14. nach Trinitatis: 9 Uhr Predigtgottesdienst (Apostelgesch. 15, 6—12). 2 „ Unterredung mit der konfirmierten Jugend. 3 „ Trauung.

Aufgeboten: Emil Bernhard Haase, Maurer in Lichtenberg und Lina Bertha Wehnert, hier.

# Dresdner Bankverein

Aktienkapital: **Mk. 21000000.** **Filiale Kamenz.** Reserven: **Mk. 3000000.**

## Konto-Korrent und Scheck-Verkehr.

Verzinsung von Bar-Einlagen:

**3½ — 4½ %**

An- und Verkauf von Wertpapieren. Diskontierung von Wechseln.

**Stahlkammer,**

in der wir einzelne Fächer gegen mässige Gebühr vermieten.

## Fabrik Meissner Chamotte-Ofen

Otto Hummel, G. m. b. H.

**Königsbrück in Sachsen**

**Stuben-Ofen**

empfehlen ihre

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, landwirtschaftliche Ofen, Ruchen-Ofen u. -Herde etc.

aus bestem, feuerbeständigem Meissner Chamottethon.

Ferner **ff. Chamottesteine, Backofenplatten, Gartenbeet-Einfassungen etc.** zu den billigsten Fabrikpreisen.

Das Aufstellen der Ofen wird auf Wunsch durch unsere geübten, langjährig erprobten Setzer ausgeführt.

## Gedichte und Festtafeln

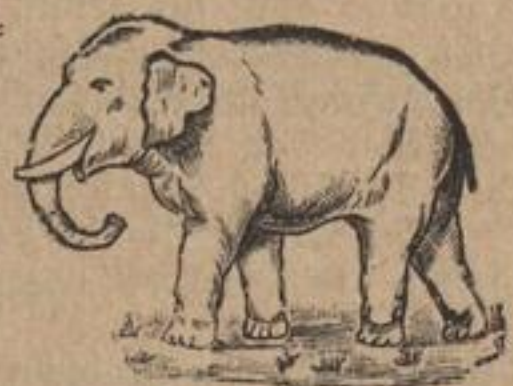
zu Geburtstagen, Hochzeiten, Einjagen, silbernen und goldenen Jubiläen, sowie Trauergedichte, Nachrufe, Danktagungen, Gedichttafeln an liebe Entschlafene u. s. w. fertigt

**Eduard Kleinstück,**

Pulsnitz, beim Schützenhaus, 253 part.

Wollen Sie **Elfenbeinseife** kaufen?

Jedes Stückchen trägt einen **Elephanten**, wie diese Abbildung. In Tausenden von Haushaltungen beliebt und unentbehrlich geworden.



In fast allen Materialwaren-, Drogen- und Seifengeschäften zu haben. Günther & Haussner, Chemnitz. Alleinige Fabrikanten.

### Epochemachende Neuheit!

Ein neues lokales Mittel zum vollständig schmerzlosen Ausziehen, Plombieren, Nerventöten, Reinigen u. Einsetzen der Zähne. Ausgeführt von **H. Lorenz**, Zahnkünstler. Kamenz.

## Die Gartenwirtschaft der Obst- und Gartenbauschule zu Bautzen i. Sa.

hat in nur bester Qualität die zum allgemeinen Anbau empfohlenen Obstsorten abzugeben.

### Massenkultur in Hochstämmen, Zwergobst & Buschobst.

Preis- und Sortenverzeichnis kostenfrei.

Das Wintersemester beginnt am **Dienstag, den 22. Oktober 1907.**

Im Auftrage gelangen die aus einem Konkurs stammenden **Möbel**, passend zu den auch zu den **Wohnungs-Einrichtungen** einzufachen **zu fabelhaft billigen, aber festen Preisen**

zum freih. Verkauf. Im Lager sind 24 moderne Musterküchen, sowie einzelne Küchenmöbel. 3 Mahagoni-Salons, 10 echte und gemalte Schlafzimmer-Einrichtungen, 40 echte und gemalte Bettstellen mit Feder-Matrassen, Waschtische, Nachtschränke, Kommoden. 40 Säulen- und Pylaster-Trumeaus mit geschl. Glas. 60 Pfeiler-Spiegel, Konsolen, Konsoltische, Etageren, Säulen, Paneele, Kleider- und Handtuchständer; 20 Rußb. und Eiche Buffets, Salon-, Prunk- u. Bücherchränke, Kleider-, Garderobe- u. Wascheschränke, Vertikals. 50 Polstergarnituren in Tuch, Seide und Plüsch, 36 Sofas und Chaiselongues, Auszieh- u. Stegtische, Servier-, Bauern- u. Nähtische, 500 versch. Stühle, darunter Ederstühle in Nußbaum und Eiche. Außerdem ein Lager Teppiche, Gardinen, Stores, Vitragen, Tisch- u. Divandeken. **Der Verkauf beginnt Montag, den 2. September und endet endgültig Mittwoch, den 4. d. M., abends 8 Uhr.**

Dresden-N.

Tel. 1225.

**Max Jaffe,**

Auktionator.

## Hafer

kauft zu höchsten Preisen

**Aug. Nitsche.**

**Patentanwaltsbureau SACK-LEIPZIG** 2. Besorgung u. Verwertung.

Städtische Baugewerk- u. Tiefbauschule **ROSSWEIN.** Beginn: 14. Oktober.

**Zu vermieten.**

Pr. sofort ist meine

**I. Etage**

mit elektr. Lichtanlage zu vermieten. **Curt Schieblich, Bismarckplatz.**

## Die kleine Rätin.

Roman von B. Coron.

19.

(Nachdruck verboten.)

Harald verabschiedete sich bald, von dem Justizrat höflich aufgefodert, sich künftig zu den willkommenen Gästen zu zählen. Gartenfeld blieb und erzählte, wie er den Freund in Rom bei Gelegenheit eines Festes fand, und wie sie sich dann immer in niedriger aneinander angelehnt hätten und sagte lachend hinzu: „Die Extreme berühren sich. Wir haben weder in unserem Äußeren, noch in unserem Wesen die geringste Ähnlichkeit. Ich bin, was man so sagt, die gute Stunde in Person, immer zur Freude, ruhig und allen Aufregungen abhold. Harald aber möchte die Welt und den Himmel stürzen, hört nie zu wünschen auf und wird niemals satt am Tische des Lebens. Ich repräsentiere die Zufriedenheit und Behaglichkeit, er ist in einer ewigen fiebernden Unruhe, ich möchte behaupten: auf einer beständigen Jagd nach dem Glück.“

„Gedenkt er längere Zeit hier zu bleiben?“ fragte Erlau. „Ich habe ihm das Versprechen abgenommen, den Sommer auf meinem Gute zu verleben. Ob er das aushält, ist eine andere Frage. Uebrigens hat Harald Deutschland schon nach allen Richtungen hin bereist und seine Mutter war eine Deutsche. Ich meine, er müßte sich verheiraten und das unsätere Umherschweifen aufgeben. Die Paraltys sind vom alten Adel und reich.“

Nach ungefähr einer halben Stunde verabschiedete sich auch Gartenfeld in besser, heiterer Stimmung. Er war von den Plänen seines verstorbenen Vaters unterrichtet und Leonore gefiel ihm sehr wohl. „Etwas still und ernsthaft, aber chic und schön“, dachte er. „Ich mag die Frauen nicht leiden, die von einem beständigen Wirbelwind erfasst scheinen und bei denen man nicht zu Worte kommen kann.“

„Die beiden Herren verkehrten viel in dem gastreichen Hause des Justizrates und trafen auch häufig mit Erlau in den von diesen besuchten Gesellschaften zusammen. Gartenfeld, sehr bekannt in Berlin, ließ es sich angelegen sein, den Freund überall vorzustellen und dem interessanten Fremden wurde die liebenswürdige Teilnahme zu teil. Auch Günther bezeugte Harald großes Entgegenkommen und führte ihn in die exklusivsten Kreise der jeunesse dorée ein.“

Gisela sah Harald gern kommen und es durchdrachte sie immer wie ein freudiger Schreck, wenn sie ihn unvorbereitet am dritten Det begegnete. Ohne es sich selbst einzugehen oder auch nur darüber nachzudenken, lebte sie in beständiger Erwartung dieses Wiedersehens. Sie hatte bereits angefangen, etwas abgeklumpft den allzureichlichen geselligen Vergnügungen gegenüber zu werden, doch jetzt boten auch diese neuen Reiz: den Zauber des noch Unbekannten, heimlich und unbewußt Gesehnten. Wenn sie mit Harald sprach, war es ihr, als spännen sich tausend zarte Fäden von Seele zu Seele hinüber, als bestände eine schimmernde, allen fremden Blicken unsichtbare Brücke, auf der sie und Harald sich begegnen und den Weg zur innigsten Verständigung finden konnten. Von jedem solchen Beisammensein, daß stets unter den Augen anderer stattfand, trug sie etwas Köstliches, Befriedigendes mit sich fort — etwas, das heraufschwebte wie der Duft einer ertoftenen Blüte.

Dann kam der Tag der Abreise nach dem Landhause in Th. Die junge Frau begrüßte ihn mit Freuden. Es mußte herrlich sein dieses raslose Herumschwärmen mit dem Frieden des Land-

lebens zu vertauschen und das seltene Glück der Einsamkeit zu genießen. War ihr doch schon lange zu Mute, als hätte sie über alle Mägen viel zu bedenken und wüßte sich einmal so recht, recht tief in sich selbst versenken, um ungehindert in dem Schatz wohniger Eindrücke und Empfindungen wühlen zu dürfen.

Der Sommer war gekommen und der Sonne heiße und sengende Strahlen schienen auch in Giselas junger Brust ein neues Leben wach geküßt zu haben. Die kleine Rätin meinte, diese ganze goldige Lichtflut sei in ihr Inneres hineingezogen und habe ein Meer schlummernder Reime gedeut. Es war ihr alles so anders. Jeder Vogel, jede Blume, jeder flüsternde Zweig redete seine eigene Sprache zu ihr und sie hätte lauschen mögen, wie auf eine unendliche Fülle süßer, trauriger, heiliger Offenbarungen. So, heilige! — denn in ihre Seele fiel auch nicht der Schatten eines unlauteren Gedankens, eines verbotenen Wunsches. Sie blieb weiß und rein, leuchtend und unbeschadet, wie jene Befalinen, welche die Opferflammen auf dem hehren Altar bewachen.

Aber in dem Ueberflusse eines ihr selbst unerklärlichen Glückes schmelzte sie und dieser Ueberflusse war so groß, daß sie jedem hätte davon mitteilen und mit vollen Händen geben mögen. Es kam wie eine Raslosigkeit über die junge Frau. Sie schämte sich fast, so froh, so beglückt zu sein, während vielleicht andere darben am Quell der Freude standen.

In diese weiche Stimmung lönte kurz vor der Abreise Fränzchens zorniges Schelten wie ein häßlicher Mißlaut. Weinend lief das Kammermädchen auf den Korridor hinaus.

„Was ist denn geschieden?“ fragte Gisela, die Tür öffnend. „Ach, ich kann heute dem gnädigen Fräulein garnichts recht machen. Sie hat mich fortgeschickt“, schluchzte die Dienerin.

„Ich werde mit ihr sprechen“, beruhigte Gisela und eilte zu der Stieftochter.

Fränzchen saß vor dem Spiegel und zerfetzte mit ungeduldigem, nervösem Griffe die mühsam vollendete Frisur. Haarabeln, Kamm und Bürste pflogen auf den Boden nieder und ihnen folgte eine Anzahl zerklüfteter, duftender Flacons und Dosen, die auf dem eleganten Toiletentische standen.

„Was tust Du denn?“ rief die junge Frau beärgert.

„Du siehst es ja. Ich zerflege alle diese dummen Nipp-sachen und werde auch noch den Spiegel zerbrechen, weil er mir ein so häßliches Gesicht zeigt, mit dem nichts anzufangen ist.“

„Höre doch auf! Wie kannst Du nur so mit den gut gemeinten Geschenken Deines Vaters umgehen?“

„Was sollen mir die? Es ist ja doch alles vergebens. Und wenn er eine goldene Kapsel über mich machen läßt, so bleibe ich doch ein mißgestaltetes Ding, das niemand auf der Welt gefällt und sich durch solche Albernheiten nur lächerlich macht.“

„Wenn Du doch diese traurigen Einbildungen aufgeben wollest. Du bist nicht häßlich. Und wenn Du es wärest — gibt es denn nicht Menschen genug, die keine Spur von Schönheit besitzen und dessen ungeachtet froh und heiter sind.“

„Ach, was versteht Du davon. Du bist häßlich, kannst Dein Leben genießen und tust es auch wirklich. Ich habe keine Zukunft vor mir und vermag mich nicht einmal in heitere Erinnerungen zu vertiefen, denn schon als Kind zwang mich meine Kranklichkeit, jeder Lust zu entsagen. Wenn andere mit blühenden Augen und glühenden Wangen über den Schnee liefen, herumtrollen, sich mit schimmernden Wälden warfen, mußte ich, in Tücher eingehüllt wie ein kleiner Affe, der Wärme braucht, im warmen

Zimmer sitzen und wenn ich mich dem Fenster näherte, hieß es: „Geh weg! Es zieht! Du erkältest Dich!“ Kam dann der Sommer und wollte ich früh morgens in den Garten hinbeilen, so wurde das mir wieder verboten, weil die Wiesen zu feucht waren und die Luft zu scharf. Beteiligte ich mich, was freilich höchst selten geschah, doch einmal an den Spielen der Geschwister und glühten meine Wangen vor Eifer und Veranlassen, so wurde mir schnell ein Mäntelchen umgehängt und ängstliche Stimmen riefen: „Du frengst Dich zu viel an. Geh' in den Schatten. Ruhe aus! Das ist nichts für Dich!“

„Es geschah doch nur aus Liebe.“

„Ja — aber aus übel angebrachter. Was hätte es denn geschadet, wenn ich solchen frohen Stunden kindlicher Heiterkeit sogar mit dem Leben geküßt haben würde — und was bietet es mir denn? — Papa meint es gut und schenkt mir kostbare Sachen, aber wenn ich mich damit schmeckel, werde ich zur Karrikatur und wenn ich in den Spiegel sehe und die in Seide und Spitzen gehüllte Zwergin mit dem willigen hageren Gesicht betrachte, weiß ich nicht, ob ich lachen oder weinen soll. Ich lese mich leider durch keine Verschönerungsabriele, sondern in meiner wahren Gestalt und das ist ein trauriger Anblick — wenig geeignet, mich in rosige Laune zu versetzen. — Sei so gut und schide mir Theresie wieder zurück. Sie soll alles forträumen. Ich mag den albernsten Tand nicht mehr vor mir haben.“

„Aber Fränzchen was fällt Dir ein? Mit solchem Haar und solchen Augen ist man nicht häßlich!“ rief Gisela und kämpfte müdig ihre Scheu vor allem Abflogen und Verklammerung nieder. „Wenn es Dir recht ist, will ich jetzt einmal Deine Kammergasse sein.“

„Ach, laß doch! Davon versteht Du ja nichts.“

„Nun, Du sollst schon sehen, daß ich Dich zur Liebe stelle. Aber der Spiegel wird verhängt und Du darfst erst hinschauen wenn ich es erlaube. Einverstanden?“

„Das ist alles Torheit“, grüßte Fränzchen verdrießlich, liß aber die Stieftochter dessen ungeachtet gewähren.

Diese löste das nach moderner Art hoch hinaufgesteckte Haar und flaunte über dessen entfesselte Fülle. Ebenholzschaum in klippigen Wellen floß es nieder. Gisela schlang einen Teil zum Knoten und ließ den anderen in leicht geringelten Locken herabwallen, sodaß er die schiefe Schulter verhüllte. Dann griff sie zu Scheere und Nadel, trennte und nähte an dem eleganten, hellgrauen Reitelopflum, legte hier eine Falte anders, bauschte dort den Stoff ein wenig in die Höhe und sorgte dafür, daß er sich nirgends fest und die Formen markierend anschniegte, sondern lose und ungezwungen den Mäkel des büstigen Fränzchens verbergte. Das nahm freilich mehrere Stunden in Anspruch. Das Gesicht der kleinen Rätin brannte vor Eifer. Allerdings war auch jetzt etwas Eigennutz im Spiel, denn ihr schönheitsliebendes Auge wollte sich selbst einen unangenehmen Anblick ersparen. Sie hatte die Türe aufgeschlossen und arbeitete so unermüdblich wie eine bezahlte Näherin. Endlich war das große Werk vollendet.

„Jetzt sieh' in den Spiegel und nenne Dich noch einmal häßlich!“ rief Gisela, mit trockenem Stolz das Tuch entfernend.

(Fortsetzung folgt.)

Erchein... Mit „All... Wochenbl... Abonneme... 1.25 b... durch die... Amtsb... Tr... So... Auf den... vor... statt... 60 Bon... deut... Der An... Verb... in 3... Im Ant... Kran... Die Sit... Die 3... Je... des Reich... den 21... — desto... hin noch... gekommen... bleiben a... schon we... parteien... Unzufried... anzufried... in der Bü... die darau... zu gunste... jetzt regier... worden... müße, für... Regierung... der vom... heizungen... schließen... im Begri... Klarheit... wirklich... mehr ent... länger m... bisherige... gehen sol... Es d... ein Wied... Weiterbef... heit vom... gefahrden... welche di... Volkspart... deutchen... haben de... flossenen... parlamen... parteien... Polen, v... beiseite t... ernstlich... sich auch... klar dari... sinnigen... zu bedent... schaften d... 1907 gefä... leitende G... teinen Tä... lichen Ra... inneren... Sprengun... getrost a... Erwägung... parlamen... fernere G... wobei abe... Bilow b...